

**Diakonisches
Werk in Stadt
und Landkreis
Osnabrück**

**Niedrigschwellige, aufsuchende Beratung in der städtischen
Notunterkunft Melle**

Neuenkirchener Str. 44

Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Situationsbeschreibung.....	3
3	Ziele und Zielgruppe	4
4	Projekthalt.....	5
5	Projektorganisation und Beteiligte.....	6
6	Kooperation	7
7	Kosten- und Finanzplan.....	7

1 Einleitung

Die Ihnen vorliegende Projektskizze umfasst das Angebot der niedrigschwelligen, aufsuchenden Beratung in der städtischen Notunterkunft Neuenkirchener Str. 44. Diese wurde angefertigt, um den Bewohnern eine adäquate Unterstützung zu bieten, die sich in einer besonderen, sozialen Lebenssituation befinden.

Die Skizze beginnt mit einer Beschreibung der Situation in der Neuenkirchener Str. 44, 49324 Melle. Dem schließt sich die Benennung der Ziele und der Zielgruppe an. Daraufgehend wird die Umsetzung des Projektes skizziert und Aufgaben aufgeführt. Die Projektskizze endet mit der Darlegung der Projektorganisation und möglichen Projektbeteiligten. Anliegend befindet sich der Finanzierungsplan.

Die Förderung dieses Projektes für das kommende Jahr 2020 ist bewusst so gewählt, da wir doch hoffen, dass sich die Situation in der N44 grundsätzlich baulich verändert und dann auch die Bedingungen für eine Beratung und Betreuung der Menschen in der Notunterkunft sich entsprechend verbessern können. Bezüglich der Veränderungen der Arbeit in der Wohnungslosenhilfe zeigt sich in den Verhandlungen mit dem Land, dass es für die Beratung und Betreuung im Rahmen eines Basisangebotes, wie wir es in der N44 umsetzen, leider auch weiterhin keine weitere Finanzierung über das Land Niedersachsen geben wird. Es ist derzeit offen, ob unser Projekt in 5 weiteren Notunterkünften vielleicht sogar schon früher ausläuft als im August 2020 (siehe Antrag aus 2018), hier gibt es gerade weitere Verhandlungen mit den Landkreisen und dem Land Niedersachsen. Aber es könnte sich eine Finanzierung übers Land zumindest bei der systemischen Betreuung entwickeln, was wiederum dann auch den Menschen vor Ort helfen könnte, die eine regelmäßige und systematische Unterstützung unsererseits haben wollen. Doch dies ist derzeit noch offen.

Das Projekt dient an dieser Stelle dazu, weitere Kennzahlen und Problematiken zu ermitteln und den Menschen vor Ort adäquate Hilfe zur Verfügung zu stellen. Dabei bleibt die Freiwilligkeit unseres Angebotes unberührt.

Wir hoffen nach wie vor auf eine Erhöhung des Basisangebotes auch für örtlich betreute Menschen in den Notunterkünften, zumal die Situation auf dem Wohnungsmarkt es den Menschen immer schwerer macht, adäquaten Wohnraum zu finden, um eine dauerhafte Finanzierungsgrundlage der örtlichen und überörtlichen §§67ff Hilfe abzusichern.

2 Situationsbeschreibung

Die städtische Notunterkunft Neuenkirchener Str. 44 verfügt über 10 Zimmer. In den vergangenen 12 Monaten sind diese 10 Zimmer mit wenigen Ausnahmen alle belegt gewesen (Stand 04.11.2019). Bei den Personen liegen verschiedene, multiple Problemlagen vor und der Zugang zu dem „hochschwelligem“ sozialen und medizinischen Unterstützungssystem, auch wenn die räumliche Nähe gegeben ist, ist für die Klientel oft zu hoch. Wenn trotz der persönlichen Hindernisse Wohnraum gesucht wird, haben potentielle Vermieter und Mitmieter Vorurteile gegenüber Personen, die in der Notunterkunft leben, sodass eine Anmietung selten ermöglicht wird. Hinzu kommt der angespannte Wohnungsmarkt, der die Hürde, eigenen Wohnraum anzumieten, erhöht. Erkrankte, wohnungslose oder arbeitslose Personen sind keine bevorzugte Klientel auf dem Wohnungsmarkt und erhalten weniger Chancen bei Wohnungsbesichtigungen. Mit dem erlebten Widerstand bei der Wohnungssuche sinkt die Motivation, die Lebenssituation zu verändern und die Personen arrangieren sich mit der Wohnsituation. Dabei steigt die Schwierigkeit, die besondere Lebenslage aus eigener Kraft zu verändern, je länger die Verweildauer in der Unterkunft ist.

Im Verlauf der letzten Betreuungsperiode konnte zu 8 Bewohnern ein Kontakt hergestellt werden, 2 Bewohner sind nach wie vor für uns in der Betreuung nicht erreichbar. Der überwiegende Teil der Bewohner ist nicht erwerbstätig und bezieht Lohnersatzleistungen, Sozialleistungen oder Rente. Das Alter lag zwischen 20 – 72 Jahre, wobei der größte Teil der Bewohner jünger als 50 Jahre alt ist. Der älteste Bewohner ist im Mai 2019 verstorben. Zurzeit leben 8 Bewohner in der Notunterkunft. Vielschichtige Erkrankungen der Bewohner sind erkennbar und bedürfen einer Auseinandersetzung mit ihrer Gesundheit/ Krankheit und eine Unterstützung bei der Terminvereinbarung von weiteren Hilfesystemen, um ihre Gesundheit zu stabilisieren und oder eine Verhütung von Verschlimmerung erreichen zu können. Die Bewohner sind überdurchschnittlich oft in Strafverfahren verwickelt und viele sind überschuldet. Auch die regelmäßigen Behördengänge, wo Termine eingehalten werden müssen, fällt einem Teil der Bewohner schwer, sodass sie hier zusätzliche Unterstützung und Hilfe benötigen.

Die Lebensbedingungen in der Unterkunft werden durch die schlechte bauliche Substanz und die Ausstattung erheblich erschwert. So fehlt es gänzlich an einer Küche/Kochgelegenheit. Zudem verfügen die Zimmer über keine Zentralheizung, stattdessen sind Kohleöfen verbaut, die mit Holz und Kohle betrieben werden. Das Gebäude ist nicht wärmedämmend und der Keller ist feucht. Die sanitären Einrichtungen sind ungenügend, zwei WCs und Duschen für 10 mögliche Bewohner.

Einen Hausmeister o.ä. gibt es in der Einrichtung trotz der Überlegungen und Zusage, sich zu kümmern aus 2018/2019, bis heute nicht. Aus unseren Erfahrungen in der Arbeit stellen wir allerdings fest, dass ein Hausmeister gerade in der Notunterkunft mit diesem Klientel zwingend notwendig wäre und mindestens 5 Stunden die Woche präsent sein müsste, um die Müllsituation zu entspannen, sowie kleinere Reparaturen zu tätigen. Bei Defekten innerhalb des Hauses gibt es für die Bewohner derzeit nur die Stadt als Ansprechpartner und für manche ist die Hürde, dorthin zu gehen, bereits zu hoch.

Insgesamt erschweren die schlechten Bedingungen in der Unterkunft eine Wiedereingliederung in ein geordnetes Leben. Darüber hinaus ist das Verhältnis untereinander zum Teil angstbesetzt, sodass ein Gang zum gemeinsamen Bad auf den Flur für einige schon ein Problem darstellt. Es gelingt kaum einem Bewohner – auch - aufgrund der Zustände im Haus, längerfristig einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Die Verweildauer ist unterschiedlich, einige Personen leben bereits über einen langen Zeitraum in der Unterkunft, andere konnten den gefundenen Wohnraum nicht halten und wurden erneut ordnungsrechtlich eingewiesen.

3 Ziele und Zielgruppe

Zielgruppe sind die Bewohner der städtischen Notunterkunft Neuenkirchener Str. 44 in Melle. Sie werden unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur und Geschlecht beraten und begleitet.

Die Ziele des Projektes sind die Verbesserung, die Milderung und/oder die Verhinderung einer Verschlimmerung der besonderen Lebenssituation gemeinsam mit den Bewohnern. Mit dem einher geht die Wahrung und Sicherung des Grundgesetzes Artikel 1 und 2 sowie der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte Artikel 22 und 25. Jeder Mensch hat das Recht auf Menschenwürde, auf Leben und körperlicher Unversehrtheit, auf soziale Sicherheit und auf einen Lebensstandard der Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen ermöglicht.

Die Lebenssituation der Bewohner soll sich durch eine/n zuverlässige/n und vertraute/n Ansprechpartner/in stabilisieren. Schwierigkeiten und Probleme, die zu einem Leben auf der Straße führen, können so umgehend bearbeitet werden. Bei einer erfolgreichen Stabilisierung kann dann gemeinsam die Milderung der Situation verfolgt werden. Durch die gute Vernetzung der ambulanten Wohnungslosenhilfe greifen die Sozialarbeiter/innen auf ein breites, existierendes Netzwerk von sozialen und psycho-sozialen Angeboten zurück. Bei Bedarf wird die Person bei einer medizinischen Behandlung, sowie zu Suchtberatung, Schuldnerberatung etc. begleitet. Ziel ist es, die Bewohner in das reguläre System der Sozial- und Gesundheitshilfe einzubinden. In Kooperation der Fachkräfte aus dem Sozial-

und Gesundheitssystem und dem Bewohner soll eine Verbesserung der Situation erreicht werden. Dabei soll es Ziel sein, die Person in die Gesellschaft zu (re-)inkludieren durch eine eigene Wohnung, einem sicheren Einkommen, einer stabilen Gesundheit und sozialen Kontakten.

4 Projektinhalt

In dem Projekt soll die städtische Notunterkunft zwei Mal wöchentlich je eine 1/2 Stunde von einem/einer Sozialarbeiter/in aufgesucht werden, bei Bedarf mehr. Hiermit wird eine niedrigschwellige und zeitnahe Beratung und Unterstützung angeboten. Vor Ort werden wir die angekommene Post durchsehen, verteilen oder ggf. zurücksenden. Es soll weiterhin in der Arbeit mit den Bewohnern der Kontakt- und Vertrauensaufbau stattfinden, denn eine vertrauensvolle und sichere Zusammenarbeit bildet die Basis des Arbeitsbündnisses von Bewohner und Sozialarbeiter/in. Schwerpunkt der Arbeit ist die Anbindung der Bewohner an die Beratung und Begleitung nach §§67 ff SGB XII oder anderen Einrichtungen in der Stadt Melle. Wenn sich bei der Sanierung des Gebäudes ein Beratungszimmer vor Ort mit einigermaßen guten Bedingungen schaffen lässt, könnte die Zeit vor Ort weiter ausgebaut werden, um nah am „Geschehen“ dran zu sein. Eine weiterführende Beratung findet derzeit und soll auch in Zukunft erst einmal in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle der ambulanten Wohnungslosenhilfe Melle stattfinden. Angrenzend an die Beratungsstelle befindet sich der Rastplatz, den die Bewohner der Notunterkunft nutzen können und auch zum Teil bereits regelmäßiger nutzen. Hier können sie eine Küche, Sanitäranlagen, einen Aufenthaltsraum, eine Waschmaschine und einen Trockner vorfinden. Außerdem wird mit den Bewohnern gemeinsam eine Unterstützung für die Heizsituation (Besorgung der Kohle) sichergestellt. Jedoch ist die Nutzung der Kohleöfen für das Klientel nach wie vor aus unserer Sicht sehr riskant und eher gefährlich. Derzeit können wir sicherlich von Glück sagen, dass noch nicht mehr passiert ist.

Aufgaben der/des Projektmitarbeitenden

- 1) Beratung und persönliche Unterstützung
 - Kontakt- und Vertrauensaufbau
 - Hilfebedarf ermitteln
 - Nutzung des Rastplatzes
- 2) Erhalt und Beschaffung von Wohnraum
 - Mithilfe bei der Suche von eigens angemieteten Wohnraum

- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
 - Hilfe und Unterstützung im Kontakt mit potentiellen Vermietern
 - Begleitung und Unterstützung bei der Anmietung
 - Praktische Unterstützung bei einem Umzug
 - Verhinderung von Wohnraumverlust
- 3) Unterstützung beim Aufbau sozialer Kontakte
- Unterstützung zur Teilnahme an Selbsthilfegruppen
 - Beratung und Unterstützung von Angehörigen
 - Einbindung in ein soziales Netz, Entwicklung und Förderung eigener Hobbies und Interessen
 - Unterstützung zur Teilnahme an sportlichen Aktivitäten
- 4) Gesundheitsförderung
- Vermittlung und Begleitung im Gesundheitssystem
- 5) Weitere Maßnahmen
- Vermittlung und Begleitung an soziale Fachdienste
 - Hilfe bei Antragsstellung und Durchsetzung von Ansprüchen
 - Übungen zum Einhalten von Terminen und Umgang mit Behörden
 - Sozialräumliche Vernetzung bei bestehenden Angeboten
 - Schuldenregulierung

Während der Projektdurchführung besteht das Risiko, dass zu einigen Bewohnern kein Kontakt aufgebaut werden kann und sie dadurch keine Unterstützung erhalten.

5 Projektorganisation und Beteiligte

Das Projekt findet in Zusammenarbeit der Stadt Melle, dem Diakonischen Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück/ DW-OSL, dem Siechenfond und der Diakonie Niedersachsen in Hannover statt.

Der/ die Mitarbeitende in dem Projekt ist Sozialarbeiter (B.A./ M.A./ Diplom) oder hat einen vergleichbaren Abschluss und ist Teil des Teams der ambulanten Wohnungslosenhilfe, DW-OSL. Regelmäßige Dienstgespräche und Supervisionen werden stattfinden.

Zur Sicherung der Qualität und der Auswertung des Projektes wird nach jedem Besuch in der Notunterkunft ein Vermerk angefertigt. In der Dokumentation wird festgehalten, zu welchen Personen ein Kontakt besteht. Zum Projektende wird eine Auflistung angefertigt, wie viele Personen in welchem Umfang Unterstützung erhielten. Die Dokumentation kann anderen Personen, auf Grund der Schweigepflicht, nur anonymisiert und auf das Projekt bezogen weitergegeben werden.

Das Basisangebot soll von 3 SozialarbeiterInnen/Sozialpädagogen im Stundenumfang von 5 Stunden getragen werden, um eine größtmögliche Ansprechbarkeit für die Einzelnen und sehr unterschiedlichen Bewohner zu erreichen.

6 Kooperation

Die Mitarbeitenden des DW-OSL werden mit den Mitarbeitenden des Liegenschaftsamts der Stadt Melle kooperativ zusammenarbeiten. Die Kommunikation über Belegung und potentielle Auszüge wird aktiv gestaltet. Die Mitarbeitenden der amb. Wohnungslosenhilfe werden ihre Erfahrungen und Kompetenzen aktiv einbringen, um eine optimale Vermittlung in Wohnraum zu erreichen und die ordnungsrechtliche Unterbringung zu verkürzen. Dazu bedarf es aber vielschichtiger Bearbeitung von Problemlagen, die auch eine erneute Wohnungslosigkeit verhindern und eine dauerhaft positive Entwicklung fördern soll, sodass hier auch eine Kooperation mit der Suchtberatung, Schuldnerberatung, Stromschuldenberatung etc. oft vorgeschaltet werden muss.

7 Kosten- und Finanzplan

Der Kosten- und Finanzplan wird anhand der tatsächlichen Personalkosten berechnet.

Zeitraum 01.01.2020-31.12.2020

Personalkosten (Basis 2019/Planungszahlen 2020)	12 Monate
Sozialarbeiter/in 5 Stunden/ Woche	9.644,00 Euro
Sach- und Verwaltungskostenpauschale	964,00 Euro
Gesamtsumme	10.608,00 Euro
Finanzierungsplan	
50% Diakonie Niedersachsen/Hannover	5.304,00 Euro
25% Anteilsfinanzierung Stadt Melle	2.652,00 Euro
25% Anteilsfinanzierung Siechenfond	2.652,00 Euro
Gesamtsumme	10.608,00 Euro